

# Adolf Hölzel – verkannter Mentor abstrakter Kunst

Dachau 1905. Auf der Staffelei steht ein Bild, das Kunstgeschichte schreiben wird: „Komposition in rot“. Gemalt hat es Adolf Hölzel, der unter Kunsthistorikern als einer der bedeutendsten Künstler, Kunsttheoretiker und Kunstlehrer der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gilt. Dem breiten Publikum ist er dagegen weitgehend unbekannt, obwohl die Bezeichnung „Kandinsky Stuttgarts“ eigentlich schon alles über seine Bedeutung für die Kunstgeschichte sagt.

Geboren wurde Adolf Hölzel am 13. Mai 1853 in Olmütz, dem heutigen Olomouc. Nach seinen Akademie Jahren in Wien und München war er Mitbegründer der „Dachauer Malschule“, wo insbesondere Emil Nolde sein Schüler war. Der Ruf der Dachauer Künstlerkolonie, die Adolf Hölzel nachhaltig prägte, führte dazu, dass Künstler wie Max Liebermann, Lovis Corinth oder Max Slevogt nach Dachau kamen, die heute Weltruf genießen.

1905 an die damalige „Kgl. Akademie der bildenden Künste“, die heutige Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart“ berufen, unterrichtete Adolf Hölzel nicht nur, er förderte seine Schüler auch durch die Beteiligung an eigenen Arbeiten und die Empfehlung für Aufträge. Er selbst, so wird er beschrieben, war bescheiden und hielt sich gerne im Hintergrund.

Zu seinen Schülern gehörten mit Oskar Schlemmer und Johannes Itten zwei spätere Lehrer am Bauhaus, die dort seine Theorien und Methoden weitergaben und weiterentwickelten. Unter Kunsthistorikern ist es unumstritten, dass ohne Adolf Hölzel das Bauhaus,



Adolf Hölzel, o.T. (Selbstbildnis), Öl auf Leinwand, 22,8 x 22 cm (gerahmt) ohne Datierung

so wie wir es heute kennen, nicht möglich gewesen wäre. Der künstlerische Einfluss von Adolf Hölzel reicht damit bis in die heutige Zeit. Mit Max Ackermann und Willi Baumeister, aber auch Ida Kerkovius besuchten weitere Maler seine Kurse, deren Werke weltweit Beachtung fanden. Auch seine Förderung weiblicher Künstler in seiner „Damenmal-Klasse“ ging weit über das hinaus, was die tra-

## Adolf Hölzel-Stiftung

2005 wurde die Adolf Hölzel-Stiftung in Stuttgart von Hölzels Enkelin Doris Dieckmann-Hölzel gegründet. Als sie 2010 starb, vermachte sie das Haus Adolf Hölzels in Degerloch sowie dessen Nachlass der Stiftung. Ziel der Stiftung ist es, das Werk zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, seinen künstlerischen Nachlass aufzuarbeiten sowie den fachlichen und künstlerischen Austausch im Sinne Adolf Hölzels zu fördern.

**Adolf Hölzel – Stiftung  
im Hölzel-Haus  
Ahornstr. 22  
70597 Stuttgart  
[www.adolf-hoelzel.de](http://www.adolf-hoelzel.de)**

ditionellen Vertreter der Kunstakademien gerne sahen.

Als er 1919 in den Ruhestand ging, weil er wegen seiner modernen Auffassung von Kunst von Kollegen angefeindet wurde, bezog er sein Haus in Degerloch, das sich bald nicht nur zum Treffpunkt des „Hölzelkreises“ entwickelte, zu dem viele ehemalige Schüler Hölzels gehörten, sondern zu einem der fruchtbarsten Zentren des künstlerischen Austausches. Paul Klee und Wassili Kandinsky zählten zu den Gästen. Adolf Hölzels ehemalige Schüler brachten ihre Schüler mit, so dass die Wirkung von Adolf Hölzel generationenübergreifend weitergetragen wurde.

Diese Art des unkonventionellen Künstler-treffpunkts gefällt auch Frank Oppenländer, dem Vorsitzenden der Adolf Hölzel-Stiftung, die das einstige Wohnhaus des Künstlers mit neuem Leben erfüllen will. „Wir wollen, dass an dieser Stelle wieder ein offenes Künstlerhaus entsteht“, erläutert Oppenländer. Die Planungen der Stiftung sind schon recht konkret: Neben Räumen, in denen Werke von August Hölzel aus dem umfangreichen Bestand der Stiftung gezeigt werden, sollen Vorträge und Symposien in dem Haus stattfinden, wie Hölzel sie auch einst veranstaltete. Deren Stellenwert, auch durch den kunsttheoretischen Austausch, macht Adolf Hölzel zu einem „kulturellen und künstlerischen Leuchtturm“, so Dr. Oppenländer. Daneben sollen Atelierräume als Kooperation mit der Kunstakademie und der Kunststiftung ►



Hölzel und seine Schüler Anfang 1914. v.l.n.r. Wickenburg, Kerkovius, Kienzinger, Stenner, Hölzel, Hildebrandt, Baumeister, Schlemmer, Eberhard





1) Adolf Hölzel, o.T., Pastellkreide auf Papier, ohne Datierung

◀ Baden-Württemberg für Gastkünstler angeboten werden, die hier im Sinne Hölzels arbeiten können. Außerdem ist eine Malschule geplant. Ungeklärt ist derzeit noch die Finanzierung, die von der Stiftung nicht allein geleistet werden kann. Im Stuttgarter Gemeinderat unterstützen aber viele Mitglieder eine stärkere Förderung des Hölzelhauses als eine der Geburtsstätten der Moderne. Auch der Nachlass soll katalogisiert und damit besser erschlossen werden, so Oppenländer. Dabei wird die Stiftung von jungen Wissenschaftlern unterstützt.

Im Hölzelhaus wendete sich Adolf Hölzel Pastellarbeiten zu. Dies hatte auch Bedeutung für seine Farblehre, die sich an Goethe orientierte und die auch heute noch in der Kunst eine Rolle spielt. Auch seine Entwürfe für Glasfenster, unter anderem im Stuttgarter Rathaus, entstanden als Pastelle. Viele der so entstandenen Kunstwerke gehören heute der Adolf Hölzel-Stiftung.

Die größte Hölzelsammlung befindet sich im Eigentum des Kunstmuseums Stuttgart. Die Staatsgalerie in Stuttgart verfügt dagegen über einen großen Teil des kunsttheoretischen Nachlasses von Adolf Hölzel, der noch auf seine Aufarbeitung wartet.

Für Frank Oppenländer ist es auch ein wichtiges Ziel der Adolf Hölzel-Stiftung, Kontakte zu seiner Geburtsstadt und in die Stuttgarter Partnerstadt Brunn/Brno aufzubauen. „Uns ist es

wichtig, in die Heimat von Adolf Hölzel Brücken zu bauen.“ Vorträge über das Werk von Adolf Hölzel, Ausstellungen seiner Werke und der Austausch von jungen Künstlern, die im Sinne von Adolf Hölzel arbeiten, all das sind Ideen, die in diesem Rahmen nach und nach verwirklicht werden sollen.

UWE CZIER

### Literatur

Venzmer, Wolfgang: „Adolf Hölzel. Leben und Werk“, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1986  
Karin von Maur: „Der verkannte Revolutionär - Adolf Hölzel. Werk und Wirkung“, Hohenheim Verlag Stuttgart, 2004



2) Foto des Hölzel-Hauses, Ahornstraße 22 in Stuttgart-Degerloch

## Schüler stellen deutsche Persönlichkeiten vor

Am Dienstag, den 21. November, fand an der Privaten Mittelschule für Unternehmer (Soukromá střední škola podnikatelská) in Troppau (Opava) der vom Schlesisch-deutschen Verein (SDV) organisierte Deutschwettbewerb „Berühmte deutsche Persönlichkeiten III“ statt. Teilnehmer waren Schüler von Mittelschulen aus Troppau sowie Königsberg (Klimkovice). Die Teilnehmer hatten die Aufgabe, eine berühmte deutsche Persönlichkeit ihrer Wahl in deutscher Sprache vorzustellen.

Ihre Leistungen wurden von einer Jury bewertet, die aus drei Mitgliedern des SDV, darunter der Vorsitzende Hans D. Korb, und einem Vertreter der Ostrauer (Ostrava) Germanistik bestand. Die Bewertungskriterien waren Inhalt,



3) Die Wettbewerbsteilnehmer in Troppau

grammatische und lexikalische Kompetenz. Alle Teilnehmer haben sich mit ihren Präsentationen viel Mühe gegeben und vor allem die Bestimmung des Erst- und Zweitplatzierten war für die Jury eine harte Nuss.

Die Siegerin, Monika Nguyenová, von der Mittelschule für Hotelwesen und Gastronomie (SŠHS a VOŠ) in Troppau hat die Diva Marlene Dietrich nicht nur im besten Deutsch sehr eindrucksvoll und amüsant präsentiert, sondern auch ihr Äußeres an das Thema angepasst.

Die teilnehmenden Schüler konnten ihre Deutschkenntnisse miteinander vergleichen und von den Präsentationen ihrer „Konkurrenten“ etwas dazulernen. Eins war dabei allen gemeinsam: die Motivation und der Wille, ihre

Deutschkompetenzen weiter zu verbessern. Für die Deutschlehrerinnen, die die Wettbewerbsteilnehmer betreut haben, bot die Veranstaltung eine willkommene Gelegenheit für Diskussionen und Erfahrungsaustausch.

RADOVAN LAKOSIL